

# Neues aus aller Welt.

## Sagenhafter Schatz in Libanon

Ein Mann, 20 Millionen und ein Urteil.

Die Geschichte von dem sagenhaften Goldschatz, der in den kühlen Schluchten des Libanon ruhen soll, in einem Bericht, das deutsche Pioniere geirrt haben sollen, als die Engländer die Front im Libanon durchbrechen wollten, kommt immer noch der Gemüter. Nur ein einziges Mal von diesen Pionieren ist bisher geschrieben, der ein bei der Begrabung des 20-Millionen-Schatzes beteiligt gewesen sein will, und dieser eine ist ein Duisburger. Da aber selbst ein Millionenfach wertlos ist, solange er im Schoß der Erde vergraben ruht, trägt sich jener ehemalige Pionier schon seit Jahren mit dem Gedanken, jenen Schatz zu bergen. Das ist aber nicht so einfach. Die Geschichte des sagenhaften Schatzes ist nicht geheim geblieben. Schon eine ganze Reihe Goldgräber-Expeditionen hat sich im Laufe der Zeit gebildet, man hat gegraben, gebuddelt und gepirnt, aber immer ohne Erfolg, weil angeblich jener Pionier niemanden wahrheitsgemäß auch nur annähernd jene Stelle, wo das Gold vergraben sein soll, richtig beschrieben hat.

Das Bestreben des ehemaligen Pioniers, jemanden für den Goldschatz zu interessieren, um ihn gemeinsam zu heben, führte schließlich zur Bildung eines Konsortiums. Verbänden mit dem Gouverneur von Palästina und anderen angesehenen Stellen wurden aufgenommen und schließlich hat sich der Direktor einer Bank in Konstantinopel, der mit 20.000 RM. für die Finanzierung sorgen wollte. Vorher aber sollte ein Vertrag an Ort und Stelle abgeschlossen werden und zu diesem Zweck sollte der einzige Kenner des Verstecks nach Palästina reisen. Die erforderlichen Reisefreien wurden einem Duisburger Rechtsanwalt in Form eines Akkreditivs durch eine Duisburger Bank angewiesen und auch von dem Rechtsanwalt abgehoben. Ehe aber die Abreise erfolgen konnte, zerfiel die ganze Angelegenheit, weil sich herausstellte, daß nicht der Sanddiktator in Konstantinopel der Goldgräber war, sondern ein auf dem Balkan wohnender Jude, der ein Drittel des gesamten Schatzes für sich verlangte.

Die einzige unangenehme Folge war ein Strafverfahren gegen den Rechtsanwalt, der das von Konstantinopel zurückverlangte Reisegeld von 675 RM. entgegen den geltenden Bestimmungen abgehoben und für sich verbraucht hatte. Die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt hatte mit einem Freispruch geendet, das Gericht hatte eine Erbschaft



Die Donau über den Ufern.

Auch die Donau hat ihre Mäden. Kamentisch die Gegen von Straubing ist von ihrem Hochwasser stark heimgeflutet. Zwei Meter hoch stand das Wasser gegenüber einem Normalstand von 70 Zentimeter. Hier ein Teilbild von der Überschwemmung bei Straubing. (Pressephoto, R.)

schafft bei ihm angenommen, da er angab, den Betrag von seinem Bruder, der ihn auch tatsächlich zurückbezahlt hat, jederzeit erhalten zu können. Auf die Revision des Staatsanwalts hin mußte die Duisburger Strafkammer sich in erneuter Verhandlung mit an die Feststellungen des Reichsgerichts halten, wonach in der Hilfe eines Dritten eine Erbschaftsberechtigung für den Angeklagten nicht zu erblicken sei. Das Gericht glaubte aber, bei der Bemerkung der zu verhängenden Strafe nicht über einen Monat Gefängnis hinausgehen zu brauchen und stellte daher das Verfahren auf Grund der Amnestie ein.

Händlich begründete er seine Bitte mit der Tatsache, daß seiner Frau erster Gemahl noch lebe und sich der besten Gesundheit erfreue. Diesmal aber ließen ihn New Yorks Richter im Stich. Der Oberste Gerichtshof entschied: Die Ehe Montgomerys mit Mabel ist gültig, weil zur Zeit der Eheschließung der Gatte, Harry Jones, wenn auch nicht körperlich, so doch bürgerlich tot gewesen ist. Wieder ein Zeichen, daß Amerikas Richter auch die schwierigsten Rechtsfälle zu bereinigen wissen.

## 33 Millionenstädte in der Welt.

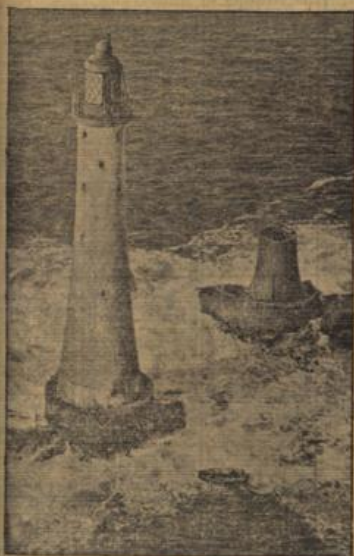
Gegenwärtig gibt es nach Hübners geographisch-statistischen Tabellen im ganzen 33 Städte mit wenigstens einer Million Einwohnern. Von diesen entfallen auf Europa 13, auf Asien 8, auf Afrika eine, auf Nordamerika 7, auf Südamerika 3 und auf Australien eine. Im Jahre 1907 gab es nur 16 solche Städte, von denen auf Europa 7, auf Asien 5, auf Nordamerika 3 und auf Südamerika eine entfiel. Während die größte Stadt, London, damals nur rund 4,7 Millionen Einwohner hatte, steht sie jetzt mit 8,2 Millionen an der Spitze. New York ist in derselben Zeit von 4,1 Millionen auf 6,9 Millionen gewachsen. In dritter Stelle steht nicht mehr wie damals Paris mit 2,7 Millionen, sondern Tokio mit 5,5 Millionen. An vierter Stelle folgte damals Chicago mit 2 Millionen, heute dagegen Berlin mit 4,2 Millionen, das damals nur 2 Millionen zählte. Heute ist Moskau die fünfte Stadt mit 3,6 Millionen und Chicago steht mit 2,3 Millionen an sechster Stelle. Unter den Millionenstädten, die sich erst in der neuen Ära von 1906 finden, sind hervorzuheben: Budapest 1,4 Millionen, Los Angeles 1,2 Millionen, Peking, Hamburg, Rom je 1,1 Million, Kairo, Mailand, Mexiko, Sao Paulo, Barcelona, Birmingham und Montreal mit rund je einer Million. C. K.

## Der teure Trottel.

Die Wiener Gerichte haben festgestellt, daß im Jahre 1936 das Wort Trottel eine Summe von zwei Millionen Schilling an Geldstrafen, Gerichts- und Anwaltskosten erfordert hat. Das Wort Trottel wird nämlich von den Wiener Gerichten als Ehrenbeleidigung bewertet und dementsprechend bestraft. Es handelt sich um ein Wort, das eine Kreuzung zwischen Dummkopf und Idioten bezeichnet. Soll nicht weniger als 40.000 Verhandlungen wegen gekränkter Ehre wütheten sich am das Wort Trottel ab. Man hat ausgerechnet, daß für das Wort Trottel aufgewandte Geld und die dafür verbrauchte Energie 400 neue Häuser hätten erbaut werden können.

## Drei Verbrecher hingerichtet.

Berlin, 13. Febr. (Kontinental). Am Samstagfrüh ist der am 30. Juli 1907 geborene Bruno Baile aus Berlin-Mitte hingerichtet worden, der durch Raub des Schwurgerichts in Berlin vom 4. September 1936 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Baile hat am 17. März 1936 in Mitten die Gastwirtin Berta Kraft aus Eberswalde erschossen, die er um fast ihr ganzes Vermögen betrogen hatte. Gleichzeitig ist der am 5. Dezember 1905 geborene Georg Graumann aus Berlin hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Berlin vom 4. März 1936 wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Graumann hat am 22. Januar 1936 zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Konrad Rüßmann den 24-jährigen Gastwirt Heinrich des Mittelbürgerlichen Reichthums in Berlin, Kurt Rühlmann, das Nachschloß der Straße überfallen, erschossen und des Geldes beraubt. Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 1. Juli 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 35-jährige Kurt Stangl aus Dresden am Samstagmorgen hingerichtet worden.



Gefangene des Leuchtturms.

21 Tage über ihre Abblösungszeit hinaus mußten die drei Wärter des Eddystone-Leuchtturms unter harten Entbehrungen auf ihrem Posten ausharren, bis es einen Rettungsboot gelang, durch die lebende See an die Südküste Englands bis zu dem Leuchtturm vorzubringen und die Mannschaft abzuholen. Das Boot mit den Geretteten verläßt den Leuchtturm. (Heinrich Hoffmann, R.)

## 12 Tote, 14 Schwerververletzte beim Erdbeben in Constanstine.

Paris, 13. Febr. (Kontinental). Den Blättern zufolge hat das Erdbeben, das am Dienstag die nordafrikanische Stadt Guelma bei Constanstine heimgeflutet hat, insgesamt 12 Tote und 14 Schwerverletzte gefordert. Zwei Dörfer mit ihren Wasserleitungen sind völlig zerstört worden.

## Bigamie — gesetzlich erlaubt.

Mabel hatte Recht. Zwei Freier bewarben sich um ihre Hand. Und sie wählte Harry Jones, weil er ein so gewinnendes Auftreten besaß. Sechs Wochen nach der Hochzeit wurde Harry als Verbrecher entlarvt, verhaftet und zum Tode verurteilt. Mabel bereute und wandte ihr Herz dem abgewiesenen Joe Montgomery zu, der alle Hebel in Bewegung setzte, um Mabel zum Standesamt zu führen. Die Sache scheint ihm ungeheuer dringlich gewesen zu sein, denn er leiste die Bewilligung durch, bevor noch Mr. Jones auf dem elektrischen Stuhl Platz genommen hatte. New Yorker Behörden sind eben entgegenkommender als anderswo. Frau Jones wurde Frau Montgomery. Wieder alle Erwartung wurde ihr erster Gemahl zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Da der Gatte Nr. 1 aber immerhin hinter verurteilten Gefängnis zu leben gezwungen war, wählte sich das junge Ehepaar keine unruhigen Sorgen. Erst nach etwa 20 Jahren, als Mr. Jones wegen seines tadellosen Verhaltens freigelassen wurde, hätte die Geschichte brenzlich werden können. Sie wurde es aber vorerst nicht, weil Jones auf das Zusammenleben mit Mabel keinen Wert legte. Kritik wurde es erst, als Mr. Montgomery ungeachtet seines fortgeschrittenen Alters sich vor ungefähr einem Jahre in eine reiche Witwe verliebte und seine Ehe mit Mabel als ungültig erklärt sehen wollte. Selbstver-

## Eine Krankenschwester wird gesucht...

Abba Phillips, Deutschlands „jüngste Kriegsgefangene“. — Wo ist die unbekannte Lebensretterin?

Manchen abenteuerlichen Lebensroman hat der Weltkrieg schon geschrieben, aber immer noch können sich in unsere Tage hinein Dinge aus dieser schweren Zeit, die auch heute noch unser ganzes Interesse beanspruchen. Hierher gehört auch die Geschichte der Abba Phillips, die man vor 22 Jahren überhaupt als Deutschlands „jüngste Kriegsgefangene“ bezeichnet hat. Natürlich war das fünfjährige Mädchen, das der Unfall nach Deutschland verschlug, nicht in dem Augenblick, da der Weltkrieg begann, seine Gefangene. Aber es hatte keine Möglichkeit mehr, in seine Heimat zurückzukehren. Seine Verbindung zu seinen Eltern war abgebrochen. Heute ist Abba eine lang erwachsene junge Dame, die sich bemüht, jene deutsche Krankenschwester zu finden, der sie durch eine seltsame Verkettung der Umstände ihr Leben verdankt.

Abba Phillips ist die Tochter einer in Südwestafrika lebenden britischen Familie. Im Jahre 1912 erkrankte das dreijährige Kind an Tuberkulose. Man schickte es nach Berlin in ärztliche Behandlung. In der Tat wird die kleine Engländerin dank der Gefälligkeit der deutschen Ärzte von ihrem Leben befreit. Aber ehe sie noch zurückkehren kann, bricht der Krieg aus. Die Verbindung zu den Eltern ist abgebrochen, der Vater ist vermutlich zur Armee eingezogen, an eine Reise ist nicht zu denken. Mittel- und hilflos steht die kleine Abba, die eben 5 Jahre alt geworden ist, da. Liebedoll nimmt man sich ihrer an. Sie sollte sie

fühlen, daß sie als Internierte galt. Sie wird einer Familie in Pflege gegeben. Die schwierigen Ernährungsverhältnisse bringen es mit sich, daß das Mädchen von neuem an Tuberkulose erkrankt. Man kann sie nicht mehr behalten, niemand ist da, der für das kleine Kind in diesen bewegten, entbehrungsreichen Tagen sorgt, wo man doch kaum für die eigenen Kinder genügend Nahrung und Kleidung aufzutreiben konnte.

Da erbarmt sich eine Kranke, eine Schwester des armen Kindes, dessen Leiden bereits unheilbar zu sein scheint. Sie nimmt die kleine Abba mit sich in die Wohnung, pflegt sie, behandelt sie, kümmert sich um sie wie eine Mutter. Immer geringer werden die Nahrungserkennungen, langsam aber stetig schreitet die Genesung fort. Endlich ist der Krieg zu Ende. Britische Kriegsgefangene nehmen das Kind mit in die Heimat. Aber nun findet man die Eltern nicht. Jahre vergehen, die englischen Behörden forschen nach der Familie Phillips, die längst nicht mehr in Afrika weilt. Und gleichzeitig glauben die bestimmten Eltern, daß ihr Tochterkind in Deutschland gefangen sei. Eine Londoner Zeitschrift bringt im Rahmen einer Artikelserie „Kinder ohne Eltern“ ein Bild der kleinen Abba. Die Eltern lesen diesen Artikel. So finden sie ihr totgeglaubtes Kind wieder.

Und nun, da Fräulein Abba eine erwachsene junge Dame geworden ist, die in sehr guten Verhältnissen lebt, möchte sie jene brave deutsche Krankenschwester wiedersehen, die sie im Jahre 1917 zu sich nahm und ihr das Leben rettete. Sie hat den Namen der Schwester vergessen und möchte ihr gerne danken und sie zu einem Besuch einladen. Die britischen Behörden haben sich, dem Wunsch von Fräulein Phillips Folge leistend, an das Deutsche Rote Kreuz gewandt, um auf diese Weise vielleicht den Namen der Krankenschwester zu erfahren.























# Fragen des deutschen Handwerks.

## Personalkredite für Junghandwerker.

Eine bedeutsame Anordnung hat Dr. Leg erlassen, um jungen fähigen und strebsamen Handwertern, die nicht im Besitz eines entsprechenden Vermögens sind, in Zukunft die Möglichkeit zu geben, sich eine Existenz zu gründen. Die D.H.Z. wird durch die Bank der Deutschen Arbeit Junghandwertern, die die gestellten Bedingungen erfüllen, die Schaffung einer Existenz durch Gewährung eines Personalkredits ermöglichen.

Die Höhe des Kredits wird bestimmt durch die Art des Handwerks. Der Kredit ist so hoch, daß der Junghandwerker sich erstens eine Werkstatt einrichten kann und zweitens über das notwendige Betriebskapital für die ersten drei Monate verfügt. Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in angemessener Weise, das heißt, daß der neue Handwerksmeister nicht übermäßig belastet bzw. der neue Betrieb in seiner Weise gefährdet ist.

## Handwerksarbeit als Geschenkgegenstand.

Es lohnt sich, Handwerksarbeit als Geschenk zu wählen: diese Erkenntnis beginnt sich immer mehr durchzusetzen. Das ist der wichtigste Grund, den man aus dem loebenden neuen Bericht des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages über die Weihnachtsumsätze des Handwerks im Jahre 1936 gewinnt. Es hat sich mehr Verständnis und Interesse für Handwerksgegenstände gezeigt als vor einem Jahr, und es wurde auch im Maße mehr Kaufkraft für handwerkliche Geschenke freigesetzt, zumal da die Arbeitslosigkeit viel geringer und damit das Volkseinkommen höher war als in früheren Jahren. Die Weihnachtspromenade des Reichshandels war auch darauf abgestellt, die geeigneten Handwerksbetriebe zur Schaffung von reispollen Geschenkgegenständen, besonders in niedriger Preisklasse, anzuregen; Handwerksmeister, die das getan haben, sind im allgemeinen gut gefahren. Die besten Erfolge haben die Handwerker in den kleinen und mittleren Städten gehabt, denn dort sind die tüchtigen Meister besser bekannt als in der Großstadt und haben auch meist eigene Läden. Gerade die kulturell führenden Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens sind — ein verdienter Lohn und eine wertvolle Aufmunterung für ihre Pionierarbeit — für das Weihnachtsgeschenk bejährt gewesen.

## Aufruf zum Gesellenwandern.

Das Deutsche Handwerk in der D.H.Z. ruft seine Junggesellen zum Gesellenwandern bzw. Gesellen- austausch auf.

Zugelassen sind: Metallhandwerk: Schmiede, Kraftfahrzeughandwerker.

Holzhandwerk: Bau- und Möbelschler, Küfer, Sattler, Stellmacher.

Nahrungsmittelhandwerk: Bäcker, Fleischer, Konditoren, Müller.

Bekleidungs- und Reinigungshandwerk: Friseur, Friseurinnen, Schneider, Damenschneiderinnen, Schuhmacher, Schuhmacherinnen, Pelznäherinnen.

Spezialhandwerk: Gravate, Bandagisten, Orthopädie- und Chirurgiemechaniker, Nähmaschinenhandwerker, Photographen.

Büchsbinder.

Für das Bau- und Baugewerbe gelten besondere Richtlinien, da hier die Wandergesellen an keinen festen Arbeitsplatz gebunden sind und die Wanderzeit auf zwei — höchstens drei Jahre — unter Zurechnung der Arbeitsplätze ausgedehnt werden kann.

Richtlinien und Beratung Montags und Donnerstags in den Dienststunden 9—12 und 4—6 Uhr bei der D.H.Z., Kreisverwaltung Wiesbaden, Rühlstraße 41, Zimmer 30.

## Innungsversammlung.

Im Rahmen des Wettbewerbs zur Feststellung des Innungsmeisters der Wiesbadener Friseurinnung fand kürzlich in zwei Abendveranstaltungen unter Leitung von

## „Alte und neue Innungsläden.“

Unter diesem Titel wurde im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin vom Reichsinnungsverband der Bildhauer und des Tischlerhandwerks eine Sonderchau alter und neuer Innungsläden eröffnet. — Unter Bild zeigt eines der ältesten Stühle dieser Art, die Lade der Bäckerinnung aus Chemnitz aus dem Jahre 1568.

(Eckers Bilderdienst, R.)

Friseurmeister Schlier der Ausschreibungskampf Ratt. Nach Anordnung der Reichsführung im Friseurgewerbe wurde der Wettbewerb in zwei Abteilungen zu je zwei Klassen ausgetragen. In der Klasse A, aus der der Innungsmeister hervorgehen sollte, stellten sich fünf Berufstameraden zum Wettbewerb. In Klasse B, mit gemilderten Bedingungen, zu der nur diejenigen zugelassen waren, die auf einem Wettstreit noch keinen ersten bis dritten Preis errungen hatten, stellten sich ebenfalls fünf Berufstameraden bzw. Berufstameradinnen. Es wurden insgesamt sehr gute Leistungen gezeigt. Man konnte feststellen, daß alle Arbeiten den Stempel ausgeprägter, freier persönlicher Eigenartlichkeit tragen und den Leistungsgrundsatz in jeder Beziehung entsprachen. Der von dem Innungsmeister bestrittene Weg erwies sich damit als der richtige, um dem Friseurberuf wieder die ihm zukommende Geltung als einem Kunstberuf zu verschaffen. Hierbei trat auch die vorzügliche Organisation des Leiters des Ausschreibungs, Schlier, in Erscheinung. Die bestreutete Jagdordnung der Nachbarschaft Mainz stellte drei Berufstameraden als Preisrichter zur Verfügung. Die Arbeiten in der Wettbewerbsschleife B ließen deutlich die Erfolge des Berufsnachwuchses erkennen, der den gestellten Anforderungen des Handwerks vollkommen entsprach. Bei ausnehmender Betrachtung mußte man feststellen, daß von den Wettbewerbsteilnehmern in beiden Klassen wahre Wunder geteilt wurden, die den Preisrichtern die Entscheidung nicht leicht machten. Die Wiesbadener Friseur-Innung kann auf ihre Meister und auf ihren Nachwuchs mit Recht stolz sein.

## Bolschewismus und Judentum.

Ein Auszug aus dem Diplomatischen Jahrbuch der Sowjets.

Der jüdisch eingestufte Teil der Weltpresse und alle jene, die die Gesandten der „Bolschewisten“ und der Komintern befragen, verzeichnen viel Mißde und erhebliche Mißde darauf, den jüdischen Charakter des Bolschewismus zu „widerlegen“. Demgegenüber verdienen, wie dem „Institut zum Studium von Bolschewismus und Judentum“ mitgeteilt wird, folgende Angaben besonders festgehalten zu werden, die auf amtlichen bolschewistischen Quellen beruhen und deren Richtigkeit nicht angezweifelt werden kann.

Gesoben erschien in Moskau das vom Außenkommissariat herausgegebene diplomatische Jahrbuch der Sowjetunion, das den Titel trägt: „Annuaire diplomatique du Commissariat du peuple pour des Affaires étrangères“. Dieses Jahrbuch bietet dem Forscher außerordentlich reichhaltiges und aufschlußreiches Material über die tatsächliche Zusammenfassung der Sowjetregierung, der höchsten Verwaltungsinstitutionen im Lande und ihrer Beziehungen im Ausland. Danach sind in dem „Bolschewistischen Jahrbuch“ (entspricht dem „Ministerial in europäischen Ländern“) folgende Mitglieder Jüden: Litwinow, Maxim Morizow, Volkskommissar des Auswärtigen, Kogenow, Artaki Bawel- sohn, Volkskommissar für den Außenhandel, Lubimow, Nidor Eustigewitsch, Volkskommissar für die Leichtindustrie, Kaganowitsch, Balar Mosesohn, Verkehrsminister, Kalm- manowitsch, Moses Josselohn, Kommissar der Sowjetwirtschaft, Weizer Isaac Jakobsohn, Volkskommissar für den Innenhandel, Kaminski, Grigor Kadumsohn, Volkskommissar für die Leichtindustrie. Dazu kommt noch der neue Kriegsminister, Kommissar Kuchumowitsch, Moses Josselohn. Aber auch die Volkskommissariate, die nicht formell unter jüdischer Leitung stehen, sowie die übrigen Zweige der bolschewistischen Zentralverwaltung gewinnen ihr eindeutig jüdisches Gesicht, wenn man an Hand des Mosauer Jahrbuches die personelle Be- setzung der anderen wichtigen Ämter unter die Lupe nimmt. Wo sich die Führung nicht direkt in jüdischen Händen be- findet, dort ist der Name nur ein Ausbaugehilf und werden die Geschäfte in Wirklichkeit von den jüdischen jüdischen, zur Überwachung eingesetzten Helfern geführt. So herrschen in der Staatskontrolle die beiden Vertreter des Präsidenten: Belant, Sachar Mosesohn, und Koffemann, Boris Anjimohn; dem Kriegsminister: der allmächtige Stellvertreter des Kommissars und politische „Erzieher“ der Armee Gamarnik, Jwan Borissohn; dem Innenkom-

missariat: die beiden Vertreter des Kommissars Berman, Matwej Davidsohn, und Agradow, Sachar Gaussohn; dem Volkskommissariat der Schornsteinindustrie: die Stellvertreter Gutewitsch; dem Volkskommissariat für den Wirtschaft: Gantmann, Benfian Nathansohn, und Kagan, Lala Josselohn; dem Volkskommissariat für die Bergbauindustrie: die beiden Stellvertreter Belant, Markus Nathansohn, und Berman, Markus Witschsohn; dem Landwirtschaftskommissariat: Galtzer, Aron Josselohn; dem Finanzkommissariat: Lewin, Rawin Jakobsohn, und Kagan, Dwek Josselohn. Daß die jüdischen Volkskommissare sich selbstens bemühen, ihre eigenen Verwaltungszweige weitgehend mit ihren Massenangehörigen zu belegen, kann demnach auch nicht mehr wundernehmen. Vertreter der jüdischen Kommissare Kaganowitsch, Kuchumowitsch und Weizer sind: Witschik, Jacob Abrahamsohn; Kaganowitsch (sein Bruder des Verkehrs- kommissars) Michael Mosesohn; Lewensohn, Michael Abrahamsohn; Kofotin, Sachar Solomonsohn.

## Handwerker-Allerlei.

Der Reichsinnungsverband des Damenschneider- handwerks leitet seine Frühjahrs- und Sommer-Modell- schauen der Modestrange durch eine große Modellschau- veranstaltung im Rahmen der Leipziger Messe ein.

Vom 7. bis 9. März führt der Reichsinnungsverband des Friseurhandwerks in Berlin seine Reichsfach- veranstaltung durch. Sie ist verbunden mit dem Wettstreit der Nationen um den Großen Preis der Deutschen Friseur- 1937 und der Austragung der Meisterhaft von Berlin so- wie einer großen Friseurbedarfsschau.

Der Reichshand der Deutschen Handwerks hatte beim Reichsjustizminister den Antrag gestellt, die Vorschriften des Handelsgesetzbuches dahin zu ändern, daß auch Handwerker die Eintragung in das Handelsregister ermöglicht wird. Die Handwerker setzen das sogenannte fakultative Eintrags- recht erhalten. Wie der Reichshand mitteilt, hat der Minister eine entsprechende Gesetzesänderung vorbereitet.

Auch die staatliche „Kunstvermittlung“, alle Zweige des Handels, der Rat für Arbeit und Verteidigung usw. — alle diese Behörden sind auf den einflussreichsten Völkern mit Juden besetzt. Das gleiche gilt von der Staatsbank, der Finanz- verwaltung, der jüdischen Aufsichtsverwaltung u. a. m. Ein besonderer Kapitel bildet das „Juden Kommissariat“ sowie der Außenhandel. Das Kommissariat des Genossen Litwinow-Jewitschew ist nicht nur im Haupt, sondern auch in allen seinen Gliedern mit Juden besetzt. In der Mosauer Zentrale herrschen in den ersten, zweiten und dritten St- und Weltreferenten, in der Rechts- und der Finanzabteilung, in der Konsulats- und Presseabteilung folgende Juden: Berezow, Balar Emmanuelsohn; Jinski, Jacob Simonsohn; Stern, David Grigoriohn; Lewin, Wladimir Josselohn; Wein- berg, Jedor Simonsohn; Juckermann, Wladimir Mosesohn; Bregomski, Michael Samuelsohn, Wasmorstein, Josef Boris- sohn; Witschik, Markus Abrahamsohn; Kofenstium, Boris Danielsohn; Morosin, Jeronim Mosesohn; Jaronowitsch, Michael Josselohn und so weiter. Nicht minder verjährt ist die Vertretung der Sowjetunion im Ausland. Auch hier sind mit geringen Ausnahmen alle wichtigsten Völkern in den Händen von Juden. In Amerika herrschen die Juden: Trojanowski (Botschafter), Umanoff, Goshmann; in Belgien Rubinoff (Gesandter); in Spanien Moses Rosenberg; in Finnland Geland; in Frankreich ist der erste Mitarbeiter des Botschafters der Jude Hirschfeld; in England wird die Sowjetunion durch die Juden Katsch, Kagan und Epstein vertreten; in Italien durch Stein, Belsand und Frigout; in der Tschechoslowakei durch Lamanow und Schmittmann, in Lettland durch Brodowski; in Litauen durch Karatz; in Nor- wegen durch Sabowitsch usw. Wo die Leitung der diplo- matischen Vertretung sich in nichtjüdischen Händen befindet, dort sitzen Juden an zweiter und dritter Stelle. Das gleiche — oder vielleicht ein sogar noch eindeutiger jüdisches Bild bietet die personelle Besetzung der Völkern der Außenhandels- vertreter. Die Bristin, Glepian und Müller, die Lewski, Matfisch und Belant, die Widmann, Birkenhof und Lewen- sohn sind hier Vertreter des „russischen“ Völkens. Das Ge- samtbild ist damit so klar wie nur möglich: Nicht nur die Sowjetregierung, die Spähen der Verwaltung, die Zentrale- stellen im Lande und der sonstige Beamtenapparat, sondern auch die bolschewistischen Vertretungen im Ausland sind seit in jüdischen Händen — hier zur Erhaltung und zum Ausbau der Basis der Weltrevolution, dort zu ihrer Förderung und praktischen Durchführung.

Unter diesem Titel wurde im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin vom Reichsinnungsverband der Bildhauer und des Tischlerhandwerks eine Sonderchau alter und neuer Innungsläden eröffnet. — Unter Bild zeigt eines der ältesten Stühle dieser Art, die Lade der Bäckerinnung aus Chemnitz aus dem Jahre 1568.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungseinsichten bis Sonntagabend: Wolkig bis bedeckt und zeitweise Niederschlag (von Schnee in Regen übergehend). Bei lebhaften südwestlichen Winden ansteigende Temperaturen.

# UNSERE TOCHTER WILL HERATEN ... und die Aussteuer?

**HIER**

finden Sie alles, was Sie zur Innen- einrichtung brauchen: Tapeten - Gardinen - Teppiche - Linoleum, Gardinen- und Tapetensachleute, Teppich- und Linoleum-Kenner beraten Sie

**GEORG DIEZ**

Friedrichstr. 51, Ecke Kirchgasse

Das leistungsfähige Fachgeschäft im Mittelpunkt der Stadt

Es hat sich herumgesprochen!

**Möbel** immer preiswert durch niedrige Speesen

**Möbel-Urban**

43 Taunusstr. 43

Ehestandstarlehen — Zahlungserleichterung

E. K.

**Haus- und Küchenwäsche**

eignet sich vorzüglich als Geschenk und füllt so nett die Hamsterkiste. Sie bildet einen Bestand- teil der Aussteuer, der nie zu reichlich bemessen sein kann. Ich zeige Ihnen gern jede Ausführung.

**Emma Kluke**

Leinen und Wäsche • Ausstattungen

Wiesbaden • Webergasse 1 (im Nassauer Hof)



Handel  
und Industrie

## Wirtschaftsteil

Landwirtschaft  
Banken und Börsen

## Die Saisonschwankungen im Einzelhandel.

## Wann wird gekauft?

Im Anschluß an eine frühere Veröffentlichung des Instituts für Konjunkturforschung unterliegt dieses in seinem neuen Wochenbericht die Einkaufstermine der Verbraucher — das sind die Saisonschwankungen der Einzelhandelsumsätze — für eine größere Zahl von Waren. Aus einer quantitativen Darstellung dieser Zusammenhänge ergeben sich wertvolle Hinweise für viele Dispositionen in der Verkaufsleitermittlung, vor allem auf dem Gebiete der Werbung. Zunächst werden die Veränderungen der Einkaufstermine und der Saisonschwankungen untersucht. Hier zeigt sich, daß durch die zeitliche Verlegung der Winter- (Schuhverkäufe) und ihre vorwärtige Begrenzung durch den Wegfall der Reigen Wochen (die im Februar durchgeführt worden waren) die Umsätze im Januar und zum Teil auch im Februar an Bedeutung verloren haben. Dafür sind das Weihnachtsgeschäft und der Absatz in Bezug auf den Winter (Winterkleidung) beträchtlich gestiegen worden. Als früher die Lagerinventuren bald nach Neujahr begannen, haben die Verbraucher mit vielen Anschaffungen, die sie eigentlich vor Weihnachten machen wollten, und häufig auch mit ausgesprochenen Weihnachtseinkäufen (Geschenken) bis zum Beginn der Inventurverläufe gewartet, um die Preisvorteile auszunutzen, die bei dieser Veranlassung geboten wurden. Dementsprechend war — vor allem in den Kriegsjahren — deutlich ein immer härter werdender Wiederkauf des Weihnachtsgeschäftes zu verzeichnen, der aber in den letzten Jahren überwunden worden ist. Nicht so hart sind die Veränderungen durch die Verlegung der Sommerfesttage, da die früheren und jetzigen Termine nicht erheblich auseinanderliegen.

Besitz der Bedeutung, die diese Veränderungen für den Einzelhandel erlangt haben, wird folgendes festgestellt: Range

Zeit war man bemüht, die Saisonschwankungen im Einzelhandel zu mildern und abzumildern. Man versuchte durch Sonderveranstaltungen die „stillen“ Monate zu beleben. So wurde dem gewissermaßen „natürlichen Rückgang“ der Einkaufstätigkeit in den Monaten nach Weihnachten durch die früheren Inventurverläufe und Weichen Wochen entgegengeköpft. Durch weitere Sonderveranstaltungen versuchte man, andere jahresmäßig ruhige Zeiten zu beleben. Denn von der gleichmäßigeren Verteilung der Konsumten-Einkäufe und der Umsätze auf die einzelnen Monate versprach man sich eine bessere Ausnutzung des gesamten Betriebskapitals und damit Senkung der Kosten; gleichzeitig hoffte man, die Kunden besser bedienen zu können. Indessen hat sich dabei auch der Nachteil herausgestellt, daß eine gleichmäßigere Verteilung der Umsätze auf die einzelnen Monate nur durch relative schwere Opfer erreicht werden kann. Die Verlegung saisonfester Monate durch attraktiv wirkende Sonderveranstaltungen ist nämlich nur durch besondere Werbemaßnahmen und entsprechende Preisbewegungen der Verkaufspreise möglich. Die Bemühungen des Einzelhandels waren aber in den letzten Jahren darauf gerichtet, durch eine umfängliche Regelung der Werbung und des Wettbewerbs die Sonderveranstaltungen an Zahl und Umfang zu beschränken und damit das regu- läre Geschäft zu stärken; denn die Vorteile, die durch eine Abmilderung der Saisonschwankungen erreicht werden können, werden offenbar durch die Nachteile, wie Ertragsminderungen infolge von Preisabsenkungen und Erhöhung der Werbeausgaben überkompensiert.

So bleibt als Ergebnis der Untersuchung, daß die Saisonschwankungen des Einzelhandels durch bestimmte Maßnahmen in den letzten Jahren an Stärke zugenommen haben, daß aber gleichzeitig die Ertragsmöglichkeiten durch einen größeren Umfang des „regulären Geschäfts“ und durch den Abbau der Sonderveranstaltungen gestiegen sind.

## Wirtschaftliche Wochenschau.

## Steuern müssen sein.

Jetzt ist wieder die Zeit herangekommen, in der Millionen deutscher Volksgenossen daran denken, ihre Steuerentlastungen abzugeben. Man tut dies mit mehr oder weniger hartem Senker. Aber: Steuern müssen sein. Darüber ist sich wohl jeder im klaren, der mit offenen Augen durchs Leben schaut und der erkennt, daß die Aufgaben, die der Staat im Interesse aller Volksgenossen zu erfüllen hat, Geld kosten und daß eben diese Aufwendungen von allen Volksgenossen mit getragen werden müssen. Der Lohn- und Gehaltsempfänger hat es einfacher, ihm wird bei der Auszahlung des durch die Arbeitsleistung verdienten Betrages der anteilige Steuerbetrag sogleich in Abzug gebracht. Wer aber andere Einkommen hat, der muß sich verlangen, das macht auch oft Kopfschmerzen, ist aber für die Berechnung des Steuerbetrages unbedingt erforderlich. Voraussetzung für die korrekte Ausfüllung des Steuerantragsformulars ist eine regelmäßige Buchführung, die nicht nur von den Wirtschaftsbetrieben, die pflichtmäßig hierzu angehalten werden, durchgeführt, sondern auch von jedem Einzelmann bzw. jeder selbstständigen Person gepflegt werden sollte. Denn jeder antwortungsbewußte Mensch hat das Recht nicht in seinem wichtigen Lebensrecht beeinträchtigt zu werden. Wir haben heute im nationalsozialistischen Staat die unbedingte Gewähr, daß das gesamte Steuerwesen im Interesse der Gemeinschaft des Volkes seine richtige und zweckmäßige Verwendung findet, denn wir nur in der Finanzverwaltung der großen öffentlichen Aufgaben, die der gesamten Wirtschaft einen Auftrieb geben, die Arbeitslosigkeit beseitigen und das Einkommensproblem im großen gesehen beseitigen. Das alles bewirkt auch wieder eine Erhöhung des Steueraufkommens, das sich bei den Steuern des Jahres 1935 auf rund 9654 Millionen RM. stellte gegen 8210 Millionen RM. in 1934. Alle diese Steuerbeträge fließen wieder lebend in die Wirtschaft zurück.

\* Frankfurter Hypothekendarlehen, Frankfurt a. M. Zur Frankfurter Börse hat 50 Mill. RM. 4% Kommunal-Schuldverschreibungen Reihe 4 der Frankfurter Hypothekendarlehen ausgeschrieben. Dem aus diesem Anlaß veröffentlichten Prospekt ist zu entnehmen, daß am 31. 12. 1936 der Umlauf an Pfandbriefen 639,75 Mill. RM. 3,01%, an Kommunal-Schuldverschreibungen 35,11 Mill. betrug. Zur gleichen Zeit belief sich der Bestand an Darlehenshypotheken auf 306,96 Mill., der an Darlehens-Kommunal-Darlehen einschließlich zur Deckung veränderter Umlaufumschuldverschreibungen auf 37,11 Mill. Die Zulassung der 4% Kommunal-Schuldverschreibungen Reihe 4 zum Lombardverleihen der Reichsbank wird beantragt werden.

\* Zusammenlegung der Frankfurter und Mainzer Güterentlastung. Die Frankfurter Güterentlastung, die bisher schon am gleichen Tage mit der Mainzer Auktion stattfand, wird künftig mit der Mainzer Auktion infolge vereinigt, als die Frankfurter Auktion einmal in Frankfurt verbunden mit der Mainzer Auktion und im nächsten Monat dann in Mainz abgehalten wird. Das Frankfurter und Mainzer Güterentlastung wird getrennt ausgeschrieben.

## Marktberichte.

## Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 12. Febr. Es notierten je 100 Kilogramm in RM. Weizen (W 19) 21,50 frei Mühle, Roggen (R 18) 18,10 frei Mühle, Futtergerste (F 14) 16,80 ab Station Erzeugergrundpreis, Futtergerste (F 11) 17,70 ab Station Erzeugergrundpreis, Weizenkleie (W 19) 11,10 Mühlenspreis, Roggenkleie (R 18) 10,40 Mühlenspreis, Industrieerzeuger 21,40 franco Mainz, Braugerste 22,20 ab Station Verbraucherhöfpreise, Viehfutter ohne Sad 14,00 Jahreshöfpreise, Rapskörner ohne Sad 13,40 Jahreshöfpreise. Tendenz: Die Zufuhren am Getreidemarkt haben noch keine Besserung erfahren, Futtermittel weiterhin knapp und gefragt.

## Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Der Eingang von inländischen Eiern hat sich, wie erwartet, etwas gehoben, für eine völlige Bedarfsdeckung reicht er aber nicht aus. Auch die Zufuhren von ausländischen Eiern zeigen eine Zunahme, wogegen ausländische Eier im Interesse der Devisenparität nur langsam eingeführt wurden. Zur Befriedigung des Konsums fanden einige Mengen Holländer, Dänen, Flämischer und Rumäner zur Verfügung. Die Rühlaushaltungen sind aufgeführt, nur der Handel versagt noch über kleine Restbestände.

Die Nachfrage nach Butter blieb weiter groß, während die Zufuhren keine wesentliche Änderung erfahren. Aus den Eiern waren die Eingänge weiter gut, auch aus dem Süddeutschen und aus Süddeutschland haben sich die Zufuhren dank der höheren Milchmengenlieferungen auf dem bisherigen Stand gut gehalten. Holländische Butter wurde nur in kleinen Mengen zur Einfuhr gebracht. Margarine fand nur verhältnismäßig knapp zur Verfügung, auch Rohschmalz war nur schwer erhältlich; in den Landorten ist die Befriedigung besser. Um den Buttermarkt von der starken Nachfrage etwas zu entlasten, ist es erwünscht, andere Lebensmittelsorten zu verwenden, wie Honig, Marmelade und Käse, der besonders reichlich angeboten wird.

Berlin, 13. Febr. (Zusammenfassung.) Tendenz: Aktien lukrativ, Renten freundlich. Daß an der Wochenabschlußbörse mit einer Belebung des Geldverkehrs nicht zu rechnen war, hatte man bereits vorab als feststehend angesehen. An den vorabierten Märkten waren es wieder zum Teil Windstille, die der Kurssteigerung als Grundlage dienten. Das Publikum bleibt dem Markt nach wie vor fern, nur der Berufsabschluß bleibt dem Markt fern, mit kleinen Kaufaktionen des Geldes aufrecht zu erhalten. Etwas lebhafteres Interesse zeigte sich für die sogenannten Kassewerte, wozu offenbar einige Abschlußleistungen beitrugen; erhöhten sie sich. Von und Kleinsteine Spiegelglas mit Dividenden-erhöhungen von 5 auf 6 Prozent, bzw. von 3 auf 4 Prozent. Am variablen Verkehr konnten von Montanwerten Rheinisch und Vereinigte Stahlwerke je 1% Prozent höher notiert werden, Ransfeld und Stolberger Zink dagegen haben um je 1% nach. Bei den Braunkohlenspielen fanden Rheinbraun 1% Prozent höher auf der Tafel, während Salsburg 1% Prozent verloren. Kalkwerke konnte die vorstags erzielte Gewinne nicht behaupten; Westfälische Erzeugnisse je um 1% Prozent, Altkohlensfeld je um 1% Prozent. Von chemischen Werten verzeichneten Farben einen Anstiegsgewinn von 1% Prozent (107%). Rüstern jagen dem letzten Kassafuß gegenüber um 1% Prozent an. Größere Rüstern jeigte sich bei den Autowerten für Daimler (plus 1% Prozent). Auch Maschinenbauwerte begegneten einiger Kaufneigung; Berliner Maschinen, Ruag und Drenth je um 1% Prozent. An den übrigen Märkten lag man kaum über 1% bis 1% Prozent hinausgehende Kursveränderungen. Eine Ausnahme bildeten Kalkwerke, die bei einem Angebot von nur 6300 RM. um 2 Prozent zurückgingen. Am Rentenmarkt zeigte sich Salangsbedarf in fast allen Kassewerten, während im variablen Bereich Reichsbank je 1% Prozent auf 120% und Reichsbankbankforderungen im gleichen Ausmaß zurückgingen. Die Gemeindefinanzkraft wurde bei 8170 belassen. — Am Geldmarkt nannte man unveränderte Kassennotengeldsätze von 2% bis 2% Prozent. — Von Renten errechnete sich das Pfund mit 12,18, der Dollar mit 2,49, der Gulden mit 13,56.

Frankfurt a. M., 13. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Behauptet. Zum Wochenabschluß lag die Börse weiterhin ruhig, aber behauptet, da die Abgaben der letzten Tage aufgehört haben. Vieles zeigte die Aktienmärkte eine leichte Erholung, was jedoch die getriggerten Rückgänge voll ausgleichen zu können, da es der Kasse an jeder Unternehmung mangelte, um eine rege Unternehmungslust zu entfalten. Durchschnittlich bewegten sich die Kassenkurse bei 158% und 1% Schwäche lagen auf 125% (127) zurück. An den Rentenmärkten war das Geschäft bei zum Teil behaupteten Kursen sehr klein. Einige Stadtanleihen und Liquidationspfandbriefe bröckelten etwas ab; Altbriefe nicht ganz gehalten. Tagesgeld unverändert 2%.

## Berliner Devisenkurse.

Berlin, 12. Febr. DNN-Telegrammische Auswertungen:

	13. Febr. 1937	13. Febr. 1937	13. Febr. 1937
	Geld	Beit	Beit
Ägypten	15,47	12,50	12,40
Argentinien	0,750	0,754	0,753
Belgien	41,93	42,01	41,92
Brasilien	0,151	0,153	0,151
Bulgarien	2,047	2,052	2,043
Canada	2,487	2,491	2,486
Dänemark	54,34	54,44	54,42
Frankreich	47,04	47,14	47,14
England	12,17	12,20	12,165
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,37	5,38	5,37
Frankreich	11,23	11,23	11,23
Österreich	2,383	2,387	2,382
Portugal	135,63	135,61	135,62
Rumänien	84,48	84,54	84,52
Italien	13,09	13,11	13,09
Japan	0,707	0,708	0,707
Litauen	5,894	5,894	5,894
Litauen	48,35	48,45	48,35
Litauen	41,94	42,02	41,94
Norwegen	61,16	61,28	61,16
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	47,04	47,14	47,04
Portugal	11,05	11,15	11,05
Rumänien	1,813	1,817	1,813
Schweden	62,75	62,87	62,75
Schweiz	56,74	56,86	56,74
Tschechoslowakei	17,48	17,58	17,48
Tschechoslowakei	8,851	8,869	8,851
Türkei	1,978	1,982	1,978
Ungarn	1,379	1,381	1,379
Ver. St. v. Amerika	2,488	2,492	2,488

## Steuergutscheine.

	19. 2. 37/13. 2. 37	19. 2. 37/13. 2. 37
..... 1934	103,75	103,75
..... 1935	107,75	107,75
..... 1936	112,75	112,75

## Kursberichte des Wiesbadener Tagblatts.

## Rhein-Main-Börse

Banken 12. 2. 37/13. 2. 37

A. D. Creditanstalt 92, — 92,88

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

Bank. Hyp. Bank 104,50 104,75

12. 2. 37/13. 2. 37

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

108, — 109,25

12. 2. 37/13. 2. 37

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

120, — 119,50

12. 2. 37/13. 2. 37

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

98,55 98,50

12. 2. 37/13. 2. 37

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

139, — 137,13

12. 2. 37/13. 2. 37

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

144, — 144, —

</